

und Soldatenstände sei fernerzeit eine Verständigung nicht möglich gewesen, ebenso sei die Durchführung der Sozialisierung, zu dieser Frage habe die sozialdemokratische Fraktion erklärt, daß sie sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung ein Bestandteil ihres aktuellen Programms sei, habe jedoch zur Voraussetzung gemacht eine gewisse Prüfung der Vorfragen, Klarlegung der Sozialisierungsbedingungen auf dem begrenzten Boden Sachens, genaue Organisation und Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die im Hinblick auf die Situation des Wirtschaftsorganismus und Rücksicht auf die allererste Notwendigkeit der Wiederbelebung des Wirtschaftslebens, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Arbeitsmöglichkeiten, dieses Entgegenkommen sei von den Unabhängigen als völlig ungenügend betrachtet und demzufolge der Eintritt in die Regierung abgelehnt worden. Bei erneut im Juli stattgefundenen Verhandlungen zur Kooperationsvereinbarung wurden von den Unabhängigen Forderungen gestellt, die zum Teil unwahrscheinlich waren, so u. a. die Verzicht auf die Regierung, Abkehr von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Volkstammesfraktion zu den Forderungen, die in der Erklärung der Unabhängigen über die Sozialisierungsfrage enthalten, daß die Regierung nach Stärke der belassenen Faktoren zusammengefaßt werden solle, im weiteren aber bereit sei, bezüglich der Arbeiterfrage von der neuen Regierung zu fordern, daß sie in § 20 des vorläufigen Staatsgrundgesetzes gegebene Versprechen bezüglich der Regelung der Funktion der Arbeiterämter baldmöglichst zu erfüllen ist.

Zu übrigen habe sich die mehrheitssozialistische Fraktion auf den Standpunkt der Programmrede des Ministerpräsidenten Gehrmann in der Volkskammer am 20. März 1919 gestellt. Die Forderung der Unabhängigen habe behauptet, daß sie den Eintritt in die Regierung ernstlich nicht zu wollen sehe, wenn auch bei Ripinski und Heigler eine andere Auffassung vorhanden sei. Die Richtung der kommunistischen Partei und Genossen sei bei der Abstimmung auszusprechen gewesen und anschließend wird auch die Landesregierung der Unabhängigen sich diese Auffassung zu eigen machen. Die dem auch sei, die Partei müsse immer wieder versuchen, aber die fröhlichen Tugenden eine Klärung herbeizuführen.

Die Sozialdemokratische Partei habe mit ihrer Haltung einwandfrei vor die Massen treten. Weiter erwidert dann noch die Unabhängigen, daß sie die Demokratie gefolgten Verhandlungen und unter am Schluß seiner Ausführungen die Genossen aus dem Lande, sich recht über diese wichtige Angelegenheit auszusprechen, damit eine Klärung über die Stimmung der Genossen herbeizuführen wird.

Eine Aussprache über die politische Lage im Reich wird nach 10 Minuten geschlossen.

Es wird eine Redezeit von 20 Minuten beschlossen.

Sindermann: Eine Regierung mit den Demokraten kann nur in allerhöchster Linie in Frage kommen. Die Ausführungen des Genossen Eggert müßte er unterstreichen, soweit es sich darum handele, mit welchem Willen einer gemeinschaftlichen sozialistischen Regierung zuzustimmen. Die Unabhängigen werden auf ihrer Landeskonferenz vorwiegend den Eintritt in die Regierung ablehnen, obwohl Ripinski und Heigler andere Auffassung vertreten. Die kommunistisch-sozialistische Richtung habe gefordert, den Bedingungen der Unabhängigen für ihren Eintritt in die Regierung restlos nachzugeben, behaupte ein vollständiges Übergabe des Regierungsgewalts. Das wäre eine Regierung in kurzer Dauer, die ebenso fruchtlos wirken würde, wie in den letzten, wo Unabhängige und Kommunisten bisher das Ruder des Regierungsgewalts besaßen.

Schmidt, Weihen: Der Schwäche wird in dem Bund mit einem starken Heis der Stärkere sein. Eine Koalition mit den Demokraten sei der jetzigen Stimmung unter der Arbeiterklasse nicht erwünscht. Im Reich sind die Schlimmsten die Demokraten, nicht so sehr das Zentrum. Die Demokraten gehen mit uns u. a. auf dem Gebiete der Sozialisierung, Arbeiterämter, Steuerfragen usw. auf keinen Fall zusammen. Das Zentrum steht uns nicht näher. Wir wollen es bei dem bisherigen Zustande belassen, wenn eine Einigung mit den Unabhängigen nicht zu erzielen ist.

Wetli, Freieburg: Wenn wir mit den Unabhängigen zusammengehen, wird sich das Proletariat in kurzer Zeit abwärtsbewegen. Wir würden mit einer solchen Politik das ganze Reich ins Wanken bringen. Auch ein Zusammengehen mit den Demokraten ist nicht erwünscht. Siehe Eduardreform. Wir müssen allein bleiben, solange es nur irgend möglich ist, wenn aber ein Zusammenbruch kommt, dann müsse die Verantwortung deren Überläufer sein, die es zu seiner Einigung des Proletariats kommen lassen.

Geising, Großschmied: Die Regierung soll, wie sie bis jetzt gehandelt hat auch weiter arbeiten. Der Eintritt in eine Koalition wird unser Handeln sehr beeinflussen. Eine Auflösung der Volkskammer, herbeigeführt durch die abschneidende Haltung der Unabhängigen, wird das Volk zu einem Urteil aufrufen. Wenn gegenüber die Sozialparteien einen Pulsus haben, so aus dem Grunde, weil die Massen von der Revolution mehr erhoffen, als überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen zu erfüllen war. Eine Schwächung nach rechts würde die Arbeiterklasse nicht verstehen und der Verfall scheitern. Man muß die Bedingungen der Unabhängigen nochmal nachprüfen. Eine Koalition mit diesen würde Befriedigung bei den Arbeitern auslösen und die Volkstasche wesenlich einengen, da dann die Unabhängigen nicht die besten, sondern die schlechtesten trügen müßten. Die Linksbewegung ist nicht so gefährlich wie die Rechtsbewegung. Wir müssen versuchen, die Unabhängigen zur Verantwortung heranzuziehen.

Richter: Er könne sich mit dem Reich der Ausführungen Gehrmanns einverstanden erklären, nur nicht damit unter allen Umständen eine Regierung mit den Unabhängigen zu bilden. Wir dürfen unser Vorstellungsprogramm nicht aufgeben, sollen die Massen nicht an uns verloren werden. Wir müssen diesen unsere Forderungen klar und offen sagen und nicht weiter gehen, als es die sozialistische Grundgedanke zulassen. Aus freien Stücken heraus mit den Demokraten zu einer Regierungsbildung zu kommen, liegt kein Anlaß vor. Anders liegen die Verhältnisse, wenn durch Ablehnung der Unabhängigen eine Zwangsfrage herbeigeführt wird. Die Fraktion muß bei allen für unser Volk wichtigen Fragen die Unterstützung einer anderen Partei haben. Er sieht eine Regierungsbildung einer Koalition der Volkstammer vor, die durch Neuwahlen, ohne gleich, wie unsre oder die Unabhängigen Partei abschneidet, die Situation für die Massen nicht verbessert würde. Man muß der Fraktion freie Hand lassen im inneren Fall auch zu einer Koalition mit den Demokraten zu kommen, entsprechend den Bedingungen der Demokratie. Wenn wir die gegenwärtige Situation nicht mit Mitteln beheben können, so nur, um die Ergebnisse der Revolution dem Volk zu erhalten. Die Reaktion kehrt ihre Richtung auf Unabhängige und Kommunisten, um ihre Macht wieder aufbauen zu können. Militärische Hilfe wurde bisher immer nur in der Notwendigkeit gebraucht.

Deutsches Reich.

Die neuen Posttarife.

Nach dem im Staatsauschüsse vorliegenden Entwurf des Reichspostgesetzes über die Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren beträgt künftig das Gewicht bis 20 Gramm 20 Pf., über 20 Gramm 30 Pf. Für die Befreiung des Wertes sind zwei Klassen vorgesehen, eine Klasse bis 75 Kilogramm einseitig und eine Klasse über 75 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 5 Kilogramm einseitig bis 10 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 10 Kilogramm einseitig bis 20 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 20 Kilogramm einseitig bis 30 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 30 Kilogramm einseitig bis 40 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 40 Kilogramm einseitig bis 50 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 50 Kilogramm einseitig bis 60 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 60 Kilogramm einseitig bis 70 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 70 Kilogramm einseitig bis 80 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 80 Kilogramm einseitig bis 90 Kilogramm beidseitig. Die Befreiung beträgt bis 90 Kilogramm einseitig bis 100 Kilogramm beidseitig.

über die Forderung des Reichspostgesetzes verlegt, daß die Postgebühren für Ausgabungen im Postverkehr von 6 auf 10 Pf. erhöht wird, im übrigen bleiben die Bestimmungen des bisherigen Reichspostgesetzes bestehen. Das Ergebnis der Einnahmen aus dem neuen Posttarif und der Erhöhung der Telegramm- und Fernsprechtarifen wird auf 487 Millionen Mark geschätzt, von denen die erhöhten Postgebühren 227 und die erhöhten Telegramm- und Fernsprechtarife 110 Millionen Mark ergeben sollen. Auch die Gebühren für Druckarbeiten über 50 Gramm werden erhöht, ferner die Sätze für Geschäftspapiere, Warenproben und Briefsendungen.

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Gestern nachmittag fand hier die Eröffnung der Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt. Herr Unterstaatssekretär v. Gariel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Zentralregierung der Republik Polen und des Obersten polnischen Volksrates in Polen sowie die Vertreter der alliierten und assoziierten Hauptmächte begrüßte. Als Leitfaden der Tagung bezeichnete er den Grundgedanken der Programmrede des Herrn Reichsministers Müller, daß unter Verhältnis zu den Nachbarstaaten von dem guten Willen für gegenseitige Verständigung und von dem Geiste aufrichtiger und ehrlicher Friedensliebe besetzt sein möge. Der Vorsitzende der polnischen Delegation Dr. von Wąsowski verteidigte im Namen der polnischen Regierung, daß diese die Verhandlungen im Geiste aufrichtigen Verständigungswillens zu führen entschlossen sei. Der italienische General Genucchi dankte in Vertretung des abwesenden Chefs der interalliierten Militärkommission General Dupont für die Begrüßung und erklärte, seitens der interalliierten Kommission werde alles geschehen, um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Renner's schwerster Gang.

Wien, 11. August. Staatskanzler Renner hat sich Sonntag abend nach St. Germain begeben. Die Unterzeichnung des Österreichischen Friedensvertrages wird höchstwahrscheinlich am nächsten Dienstag erfolgen. Sollte eine Verchiebung der letzten Frist notwendig werden, so wird die Unterzeichnung ebenfalls noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen, spätestens aber Sonnabend den 28. August.

40. Deutscher Hausbesitzerstag.

Hg. Jena, 10. August.

Der vierzigste Deutsche Hausbesitzerstag wurde Sonntag früh unter größter Beteiligung aus allen Teilen des Reiches seitens der vom Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine angeordneten 858 Vereine eröffnet. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Baumert, sprach über die jährliche Erscheinung. Er wies mit auf die geistvolle Mitgliederbesprechung gestern den Beschluß gefaßt habe, jeden deutschen Hausbesitzerverein im Verbände aufzunehmen, ferner aus den Satzungen die Bestimmungen zu streichen, daß der Verein sich nicht mit politischen Fragen beschäftigen solle. Um die Vereine in Zukunft klarer an den Zentralverband zu setzen, sollen besonders die wirtschaftlichen Unternehmungen stark gefördert werden, in Gewerkschaftswesen, Hausbesitzerbanken und anderen. Vertreten sind das Reichsarbetsministerium, der Reichskommission für Wohnungsfragen, die Universität Jena, die Handelskammer Jena, Karl-Heil-Werke usw. Die Landesorganisator Hausbesitzervereine sind durch ihren Vorsitzenden, Kapitän Yorkmann, vertreten.

Generalmajor Dr. Glas berichtet, daß der Herr Reichsarbetsminister der Tagung die größte Aufmerksamkeit entgegenbringt. Bei der Frage der Bauförderstellung sei es so gut wie unmöglich, jetzt Wohnungen herzustellen. Es müsse daher alles getan werden, um die vorhandenen Wohnungen auszunutzen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Professor Dr. Kehler, Jena, begrüßte die Tagung namens des Protektors der Universität. Die Wohnung sei die Grundlage für ein gesundes volles Leben und für die Volksgesundheit. Die Universität Jena hatte im vergangenen Semester die ungenügende Zahl von 3000 Studierenden. Sie hat daher ein akademisches Wohnheim einrichtet. Die Professoren sind zu dem alten Brauch des 18. Jahrhunderts zurückgekehrt, wo jeder Professor mindestens einen Hausbesitzer hatte.

Leber die allgemeine Lageordnung sprach an erster Stelle Professor Dr. Kehler, Jena. Die Verantwortung der Wohnung unabhängig von dem guten oder bösen Willen des einzelnen eine Steigerung des Mietpreises der Wohnungen. Die Ursachen für eine Wohnung sind überall vorhanden, besonders für die Inhaberschaft und Unterhaltung, ebenso die Steuern und andere, noch mehr aber die Wiederbeschaffungskosten. Die Herstellung einer Wohnsiedlung ist heute in Jena 5000 M., jetzt über 20000 M. Die steigende Tendenz des Mietpreises, der sich heute in der Welt für die Dauer eingestellt kann, sollte aber in eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges. Bei günstigem unbeeinträchtigt Preisbildung hätten wir heute in allen Städten sehr erhebliche Mietsteigerungen. Diese sind glücklicherweise nicht eingetreten. In Jena beträgt die 10000 Mietwohnungen die Mietsteigerung seit 1914 rund 16 Prozent. Dieser Anstieg ist notwendig im Interesse aller Beamten, Selbstbetriebe, Gewerksamen, Anwälten und anderer Schichten der Arbeiterschaft und Angehörigen, überhaupt aller, deren Einkommen mit der Geldentwertung nicht Schritt halten konnte. Auf dem Wohnungsmarkt ist die Durchbrechung des Überrückpreises glücklicher, als auf dem Lebensmittelmärkte, denn Wohnungen lassen sich leichter ersetzen und verkaufen. Verwaltungsmäßig wäre es möglich, die Wohnungen durch behördliche Gewalt unter einem gewissen Zwangsdruck zu halten. Es würde aber für die Dauer verheerend sein, wenn man die Mieten nicht beschneiden wollte und mit Rücksicht auf die Wiederherstellung auf Jahre unmöglich machen. Die Differenz muß nicht alligemein in der Höhe der Mieten ausgerechnet werden. Der die Aufrechterhaltung des Mietpreises für volkswirtschaftlich notwendig hält, wird verlangen müssen, daß die behördliche Preisbildung die Kostenfrage sorgsam studiert und beachtet, daß die untere Preisgrenze nicht unterschritten wird. (Beifolgt Zustimmung.)

Justizrat Dr. Baumert leitete die Versammlung leitend weiter, in denen es sich erheben ermächtigt bezeichnet wird, daß der in der Mietrechtsverordnung festgesetzte Termin vom 31. Dezember 1920 für das Aushalten der Verordnung eingehalten werde. In der Zwischenzeit sei nach Möglichkeit Gleichrichtung der Vorschriften zu erreichen. Die Preisfestsetzung für Einzelwohnungen müsse in der Weise erfolgen, daß der Mietpreis die Herstellung und eine der Abnutzung entsprechende Tilgung der Kapitalausgaben deckt und eine Verzinsung des angelegten Kapitals bedeckt. Ferner muß bei den Steuern, öffentlichen Abgaben, Versicherungsbeiträgen und sonstige Lasten und Ausgaben. Schließlich wird auch noch verlangt, daß die Preisbildung eine entsprechende Vergütung für die auf die Verwertung des Hauses und Verwirklichung der Wohnungen aufwendete Arbeit des Vermittlers beinhalte.

Welterhin sprach Rechtsanwalt Dr. Heingart, Mannheim, über Bodenbesitzverhältnisse. Sozialisierung der Grundbesitzverhältnisse und Vergewaltigung der Grundbesitzverhältnisse. Ferner empfiehlt folgende Leitlinie: 1. Auf Grund der geschichtlichen Entwicklung und wirtschaftlichen Erfahrung muß das Privateigentum an Grund und Boden als feste Form der Kulturmachung des städtischen Wohnwesens angesehen werden. Der Wettbewerb einer großen Zahl von Bodenbesitzern verhindert am sichersten die Bildung eines Bodenmonopols für den Wohnstättenbau. 2. Die Bildung der Bodenrente und Bodenpreise steht in enger Wechselwirkung mit der politischen, bürgerlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung eines Wohnortes. Der Betrag, der jährlich als Grundrente des Wohnwesens abzufahren wird, stellt zum großen Teile den Kapitalwert für die wirtschaftlichen Aufwendungen und Leistungen des Hauseigentümers dar, die mindestens in derselben Höhe auch bei einem staatlichen oder städtischen Wohnungseigentum aufgebracht werden müßten. Bei einer Sozialisierung der Grundrente des bebauten Wohnwesens würde der von dem privaten Hauseigentümer etwa erzielte Überschuss weitaus durch die mit der Bodenbesitzveränderung verbundene Verwertung der Bodenbesitzverhältnisse aufgehoben werden oder gar in einen Verlust für die Allgemeinheit umgewandelt werden. 3. Die Bewirtschaftung und Verwaltung der Wohnstätten und Verwaltung der Wohnstätten durch eine öffentlichrechtliche Körperschaft würde nicht nur eine Erhöhung der Verwaltungskosten und damit eine Verwertung der Wohnstätten, sondern sie würde auch eine Wertschöpfung des Wohnwesens und damit eine Verflüchtigung und Verschärfung der Wohnstätten und die Befähigung einer wirtschaftlichen Behandlung der einzelnen Wohnstättenbedürfnisse herbeiführen. Der Wettbewerb unter der großen Zahl der einzelnen Wohnbauunternehmer ermöglicht allein die Befriedigung der kulturellen Wohnbedürfnisse der Mieter.

Die drohende Verkehrs-katastrophe.

Der Minister Deser sprach gestern abend vor den Mitgliedern der Handelskammer zu Berlin über die Verkehrsfrage der Staatsbahnen und den Herbstverkehr. Er wies eindringend darauf hin, daß sich ein großer Teil des Volkes des Herbstes der Lage gar nicht bewußt sei. Die Verhältnisse bei der preussischen Staatsbahn sollten doch zu denken geben. Jeder Tag erfordert aus dem Staatsfiskus einen Zuschuß von zehn Millionen Mark. Der Personenverkehr betrage nur noch 15 Prozent des im Frieden üblichen, der Güterverkehrs sei auf 4 Prozent gesunken und der Sommerfahrplan habe sich auf 42 Prozent des Friedensplanes vermindert. Eine Hoffnung auf Besserung sei nicht vorhanden. Schuld an den Verhältnissen liege die fortwährende Streiks und die Kohlennot, Betriebsbeschränkungen und für den Winter sehr einengende Bestimmungen für den Personenverkehr seien unausweichlich. Man werde genötigt sein, die deutsche Kohlenwirtschaft auf eine neue Basis zu stellen und durch Reichsbesitz den Verbrauch der Kohlen, bei dem der größte Teil der Kohlenkraft durch den Schwarzmarkt geht, in der bisherigen Form ganz zu verbieten. Die Arbeiter-schaft treffe an dem Kohlenmangel keine Schuld. Die Stellung der Kohlenhauer habe sich nur entsprechend der verminderten Arbeitszeit vermindert, aber es seien 1700 Bergleute abgemindert, die nicht zu ersetzen seien. In Betrieben sei eine Verringerung des Produktionswertes in der Kohlenfrage nicht zu erreichen. Die Staatsbahnen hätten in normalen Zeiten Kohlenvorräte für 90 Tage. Am 7. August hatten die Staatsbahn für Berlin nur noch für zwei bis drei Tage Vorräte; wenn sich die Lage nicht schnell ändert, müsse es im Winter zu einer Katastrophe kommen. In der Kohlennot international, würden die sämtlichen am Krieg beteiligten Völker, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volkes, auf unsere Kohlen zurückgreifen.

Der Minister fuhr fort: Die Kohlennot hätte die Hunger-lage der deutschen Industrie verursacht. Der Eisenbahnminister hat der deutschen Industrie für über zwei Milliarden Mark Aufträge übergeben. Inzwischen sind für 18 Milliarden Mark aufzubringen, aber die Eisenbahnen werden nicht eingehalten. In der Woche werden 20 bis 40 Lokomotiven geliefert, das ist viel zu wenig. Der Lokomotivbestand ist mangelhaft, aber es fehlen 1700 Bergleute abgemindert, die nicht zu ersetzen seien. In Betrieben sei eine Verringerung des Produktionswertes in der Kohlenfrage nicht zu erreichen. Die Staatsbahnen hätten in normalen Zeiten Kohlenvorräte für 90 Tage. Am 7. August hatten die Staatsbahn für Berlin nur noch für zwei bis drei Tage Vorräte; wenn sich die Lage nicht schnell ändert, müsse es im Winter zu einer Katastrophe kommen. In der Kohlennot international, würden die sämtlichen am Krieg beteiligten Völker, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volkes, auf unsere Kohlen zurückgreifen.

Der Minister fuhr fort: Die Kohlennot hätte die Hunger-lage der deutschen Industrie verursacht. Der Eisenbahnminister hat der deutschen Industrie für über zwei Milliarden Mark Aufträge übergeben. Inzwischen sind für 18 Milliarden Mark aufzubringen, aber die Eisenbahnen werden nicht eingehalten. In der Woche werden 20 bis 40 Lokomotiven geliefert, das ist viel zu wenig. Der Lokomotivbestand ist mangelhaft, aber es fehlen 1700 Bergleute abgemindert, die nicht zu ersetzen seien. In Betrieben sei eine Verringerung des Produktionswertes in der Kohlenfrage nicht zu erreichen. Die Staatsbahnen hätten in normalen Zeiten Kohlenvorräte für 90 Tage. Am 7. August hatten die Staatsbahn für Berlin nur noch für zwei bis drei Tage Vorräte; wenn sich die Lage nicht schnell ändert, müsse es im Winter zu einer Katastrophe kommen. In der Kohlennot international, würden die sämtlichen am Krieg beteiligten Völker, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volkes, auf unsere Kohlen zurückgreifen.

Aus aller Welt.

Die Verluste beim Siegesteuf.

Ein ganz erhebliches Schlößen Schaden wurde am Tage nach dem Einzug der französischen Truppen in Paris von der Pariser Eisenbahngesellschaft gelitten und abgeteilt. Allein auf der Triumphallee kostete man zusammen: 15 Korlette, 4 Armbrüste, 7 Wägen, 11 Zehnfüßler, 1 schwarze Eisen-Flügelmaschine, 17 Kriegsgewehre, 92 verschuldeten Gegenstände, 1 Bild Christus in schönem Messingrahmen, 48 mähnbare Damenhüte, 102 Herrenhüte, 8 Decken, eine von Sammetstoffen, und 2 Damenböden, davon eine rote. Nicht zu reden von Tausenden abgeriffener und abgetretener Sesselstoffe.

Die Lebensmühen.

Magdeburg, 11. August. Bei der Ruaseburg, unweit des Fortfrieds, wurden an Ludwig Dittmanns berühmte Gemälde Die Lebensmühen erinnert, die mit Strüben zusammengebundenen Leiden eines jungen Mannes und eines Mädchens aus der Erde gezogen. Rada bei ihnen geliebten Vätern zeigen die Toten Otto Samsala und Nubi Küste, beide aus Mühlbäumen in Thüringen. Sie sind gemeinsam in den Tod gegangen, weil ihrer ständigen Verbindung sich unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten.

Eindbruch bei der Dresdner Bank.

In einer Berliner Filiale der Dresdner Bank, Sandberger Straße 100, sind in der Zeit vom Sonnabend bis Montag morgen aus einem erbrochenen Tresor 60000 Mark Bar-geld und mehrere hunderttausend Mark Wertpapiere entwendet worden.

Polizeibericht.

Einbrüche und Diebstähle. In letzter Zeit sind wiederholt Diebstähle in Herrnmobiliardepots verübt worden. Dabei wurden größere Mengen Wertgegenstände, welche, verstreut in verschiedenen Herrnhäusern, Krawatten, Leinwand, Krawattenknöpfe, Geldstücke, Briefkasten usw. gestohlen. — Am 8. August ist aus dem Hofe des Hauptpostamts von einem Handwagen ein Paket mit acht neuen Damenpelzjassen und acht dazu gehörigen neuen Fellmänteln aus Amin und Wolle, langhaarig und aus Schafwolle, von schwarzer, blaugrauer, blauer und maulwurfsfarbiger Farbe, gestohlen worden. — Am 8. August ist von einem Handwagen eine Röhre, 60 x 90 Zentimeter groß, A. H. A. B. 7008 gezeichnet, mit einem vierzig Liter fassenden Gefäß gestohlen worden. Der über den Verbleib dieser Sachen Ausschuss geben kann, wurde bei der Kriminalpolizei melden.

Versicherungs-Angestellte!

Wittwoch den 13. August, abends 7 Uhr
im Saxonien-Palast, Hauptstraße 28

Berufsammlung aller Versicherungsangestellten

Tages-Ordnung:

Der Reichstarif und Entscheidung über dessen Durchholung für die Kollegen in den Provisions-Generalagenturen.

Erwähnen der Angehörigen aller Versicherungsgewerke - auch von Einzelnen und durch den Reichstarif - unbedingt erforderlich.

Namens der drei landesweiten Verbände:

Verband der Bureau-Angestellten, Verband der Deutschen Zentralverband der Handlungsgehilfen, Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des V. d. B. V.

Dresdner Volkshaus

Ritzbergstr. 2
ff. französisch. Rotwein
Abends 10 Uhr mit Orchester
Besucht auch über die Straße

Flora-Theater

Ab 10. August
abends 7 1/2 Uhr
Die geschiedene Frau
Sonntag: 2, und 7, Uhr.

2 Vereinszimmer

eine separat, noch einige Tage in der Woche frei, Zentr. 2184.
Mittwoch-Spaß, einmal Kalm.
Kriegslustig Herr. Zompler
abends 8 Uhr, 12. August
Restaurant, Kurpark Dresden
Eisenbergstr. 15, Nähe Leisa. Str.

Rad = Rennen

Auf der Radrennbahn in Dresden-Meid.
Die Meisterschaften von Deutschland
über 100 Kilometer und einen Kilometer.

Erster Sonntag: Mittwoch den 13. August, nachm. 5 1/2 Uhr, nachm. 8 1/2 Uhr, abends 10 1/2 Uhr
Nennen über je 50 Kilometer mit Motorführung.

Es starten: Saldow, Thomas, Bauer, Appolhaus, Stellbrink, Krupkat, Levanow, Wittig und Nestelbock.

Ordnung der Fahrer: Donnerstag 15. Aug. 8 1/2 Uhr, 10 1/2 Uhr, 12 1/2 Uhr
3. W. Vorverkauf mit Ausnahme von 2000 jeder Platz 50 Pf. billiger. Vorverkauf
in den: Welfe, Rosenthaler, Markt & Bayer, Marktstraße, G. A. Schmidt, 11451
Anschluß: Rosenthalerstraße, 11451

Zweiter Sonntag: Sonntag den 17. August, nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Radeberg.

Sonntag den 14. August, abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder - Versammlung
im Restaurant Deutsche Erde.

Barren mit Tischmusik. Der Aufbau im neuen Volkshaus. Referent: Stadtrat Gantert.

Die Mitglieder werden ersucht, zeitlich zu erscheinen und um Freunde mitzubringen.

Gewinnliste des Ziegenzuchtvereins

Welfschufe und Umg.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Die Gewinne sind beim Stallbes. Schmeider, Kleinmännchen, die 15. August von 4-8 Uhr nachmittags abzugeben.

MUSENHALLE

Abends 7 1/2 Uhr der neue, große Lustspiel:
Die Ehestandkandidaten

Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Saal:
Großer, öffentlicher BALL - Prima Tanzmusik!

Onkel Toms Hütte

Großes Orchester - Linde 3 (Unfallhaus).

Jeden Sonntag Garten-Konzert mit Touren-Tanz.

Rein-Gold-Sänger

Dresdens populärste Herrenensemble. Geogr. 1934

Mittwoch 13. August, abends 7 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 8 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 9 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 10 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 11 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 12 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 1 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 2 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 3 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 4 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 5 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 6 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 7 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 8 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 9 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 10 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 11 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Abends 12 1/2 Uhr, im Saxonien-Palast

Gasthof Wöllnitz

Heute Dienstag: Damenball.

Gasthof Vorst. Seidnitz

feiner Ball.

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Gasthof Wöllnitz

Großes Garten-Konzert

von der Kapelle des Herrn Obermusikdirektors Böhm.

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Spezial-Gummi

Vaterland

Licht-Spiele

Freiberger Platz - 20.

Gezeichnete Mädchen

Eine Schicksals-Tragödie in 5 Akten

in der Hauptrolle Wanda Treumann

Uebertrifft alles bisher Gezeigte!

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Volkswohlsaal

Mittwoch den 13. August, abends 8 Uhr

4 Phänomenale Ringkämpfe 4

Hansen gegen Klenschert

Deutsch.-Dän. Meister gegen Brandenburg

Rloske gegen Pietsch

Hamburg gegen Dresden

Kiryloff gegen Schmidt-Reldm

Rußland gegen Dresden

Entscheidungskampf!

Schepitaki gegen Hildmann

Polen gegen Westfalen.

Vor dem nächsten Konzert sowie Auftreten der

Gebr. Redler in ihren Balancé-Akt.

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Bilz

Großes Konzert

Mittwoch, 13. August

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2 Uhr

Abends 5 1/2 Uhr

Abends 6 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Männer und Frauen

Abends 8 1/2 Uhr

Abends 9 1/2 Uhr

Abends 10 1/2 Uhr

Abends 11 1/2 Uhr

Abends 12 1/2 Uhr

Abends 1 1/2 Uhr

Abends 2 1/2 Uhr

Abends 3 1/2 Uhr

Abends 4 1/2

Sächsische Angelegenheiten.

Der verschärfte Belagerungszustand in Chemnitz aufgehoben.

Auch der Montag ist in Chemnitz ruhig verlaufen, nachdem der verschärfte Belagerungszustand aufgehoben worden ist. Die Vertrauensleute der Chemnitzer organisierten Arbeiterkraft haben am Sonntag dem Rat der Stadt Meldung gemacht. Der Vorsitzende Pettermann hielt die Forderung auf Aufhebung des Belagerungszustandes, Zurückziehung der Regimentsgruppen, Freilassung der politischen Gefangenen und volle Verkehrsfreiheit aufrecht. Die drei sozialdemokratischen Parteien seien einig gewesen im Handeln und nun gelte es, Treue um Treue zu bewahren, dann werde über die Einigkeit zwischen den drei Parteien dauernd herrschen. Stadtrat gab der Überzeugung Ausdruck, daß die oben erwähnten Vorgänge der Judenhetze zu verdanken seien, die von den Nationalisten und von bürgerlichen Zeitungen zum Zweck der Aufregung des freien Handels getrieben worden seien. Die Opfer sollten auf lächerliche Kosten müßig gehalten, Verleumdungen und Fälschungen auf Kosten der Stadt wieder hergestellt oder ausbreiten ermöglicht werden. Dementsprechende Anträge wurden von der Versammlung angenommen. Die Stadt soll auch die Kosten tragen, die durch Verhüllung von Flugblättern und andern wehr dem Volkswort entgegenstehen.

Die jetzt sind insgesamt 106 Verwundete festgesetzt, 66 Soldaten und 49 Zivilisten. Als tot sind 12 Militär- und 13 Zivilisten gezählt. Ansgesamt also 139 Opfer zu beklagen. Was nun durch die Schicksale gegeben hat, soll noch festgestellt werden. Die Bestattung der Gefallenen soll am Mittwoch nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof vor sich gehen. Die Beerdigung ruhen an diesem Tage.

Durch die Presse gehen Meldungen über Lebensmittelmangel, insbesondere Buttervorräte, die in Chemnitz anlässlich der dortigen Unruhen durch wilde Revisionen festgesetzt wurden. Die amtlichen Ermittlungen haben, wie uns vom Wirtschaftsministerium mitgeteilt wird, ergeben, daß es sich hierbei nicht um Schleihhandelsware handelt. Die vorgefundenen Mengen waren für die behördliche Verteilung der Rationen bestimmt und im Verhältnis zu den hierzu nötigen Mengen keineswegs übermäßig groß. So stellte der vorgefundene Buttervorrat wenig mehr als die zur Verteilung einer Woche nötigen Mengen dar. Unregelmäßigkeiten sind nicht festgestellt worden. Es ist selbstverständlich, daß die zur Verteilung kommenden Rationen nicht erst im Augenblick, sondern auch am Tage der Ausgabe am Verteilungsort eintrifft. Um die Verteilung durchzuführen zu können, müssen die hierfür bestimmten Mengen mindestens schon einige Tage vorher in den Lagerstellen vorhanden sein.

Die Erhöhung der Altersinvalidenbeihilfe

Wie noch immer auf sich warten. An die sächsische Staatsregierung richten daher alle Altersinvaliden die dringende Bitte, durch entsprechende Erhöhung der Leistungszugaben ihre Lage zu verbessern. Auch aus den Kreisen der Veteranen wird gemeldet, daß seit ungefähr zehn Jahren die Veteranenbeihilfe (auch Ehrenlohn genannt) pro Monat 12,50 M. beträgt. In Folge der stetig wachsenden Leistung gewährte die alte Regierung in den Jahren 1917 und 1918 eine Ertragssteigerung von 25 M., die voriges Jahr am 1. August ausgesetzt wurde. Dieses Jahr verläuft noch nichts darüber, ob die Ertragssteigerung gewährt wird oder nicht. Eine gründliche Reorganisation des gesamten Pensionswesens für die Veteranen, Altersinvaliden, Ruhegehaltsempfänger usw. ist ein dringendes Gebot der Stunde.

Ungesichertes Defizit der sächsischen Eisenbahnen.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat in diesem Jahre bereits einen Verlust von 106 Millionen Mark aufzuweisen. Aus dem Jahre berechnet, läßt dieses Ergebnis der ersten sieben Monate einen Verlustbetrag von annähernd 200 Millionen Mark erwarten. Im vergangenen Jahre betrug der Verlustbetrag etwa 70 Millionen Mark. In den früheren Jahren hat die sächsische Eisenbahnverwaltung

jährlich Ueberschüsse in Höhe von 20 bis 60 Millionen Mark jährlich erzielt. Bekanntlich ist in Aussicht genommen, durch Erhöhung der Personen- und Gütertarife diese enormen Beiträge wenigstens einigermaßen auszugleichen.

Eine Versicherungsveranstaltung für Schieber und Schleihhändler.

Die Schieber und Schleihhändler sind ohne Zweifel geschäftsgewandte, kluge Leute und darauf ist es wohl auch in der Hauptsache zurückzuführen, daß ihre Verluste recht minimal sind, ihre Gewinne dagegen ins Unermessliche gehen. Trotz aller möglichen und unmöglichen Verordnungen gegen das Schiebertum ist es den Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, dieses Uebel auszurotten und zu vernichten. Nun haben sich infolge fester Jugereisen seit einiger Zeit die Fälle von Beschlagnahmen geschobener und geschleihhandelter Waren vermehrt und diese Tatsache hat den Gewerkschaftern nachdenklich gemacht. Das Dresdner Schiebertum, das bekanntlich eine eigne „Börse“ im Zentrum der Stadt unterhält, ist nun auf den Gedanken gekommen, sich gegen Verluste durch behördliche Beschlagnahmen von geschobenen Waren zu versichern und seit kurzem besteht in Dresden eine „Versicherungsanstalt für Schieber und Schleihhändler“. Die Anstalt beruht auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Ihre Mitglieder tragen gemeinsam Gewinn und Verlust und wenn es den Behörden oder dem sächsischen Kriegswachseramt gelungen ist, eine größere Beschlagnahme von Schieberwaren durchzuführen, treten die Mitglieder der „Schieberversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit“ zusammen, decken den Schaden und bewahren den Versicherten vor Verlusten. Die Versicherungsbeiträge werden infolgedessen von Fall zu Fall festgesetzt und bei Regulierung des Schadens erhoben. Wie wir aus Schieberkreisen selbst vernommen haben, werden die Schadenregulierungen mit großer Rulanz vorgenommen und daher kommt es auch, daß die Schieber manchmal bei Ausübung ihres „Berufes“ Kopf und Kragen, so heißen große Summen, riskieren. Gegenwärtig machen die Dresdner Schieber große Geschäfte in Ruder. Für acht bis 10 Mark liefern sie jedes Quantum. Sie versorgen über große Quantitäten dieser von der minderbemittelten Bevölkerung so sehr begehrten, aber nicht zu erlangenden Ware. Tatsache aber ist, daß alle reichen und gutsituierten Haushaltungen über reichliche Vorräte verfügen und große Mengen Früchte eingekauft haben.

Neugründungen von Konsumvereinen.

Die Minderwertigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse zwingt unser ganzes deutsches Volk, Ausschau nach Verbesserungen der Not zu halten. Mehr als je erinnern sich heute Volkstheile an die Konsumvereine, in deren Schutz der Verbraucher vor vielen dieser Widerwärtigkeiten gesichert ist. Der Mitgliederzuwachs unter Konsumvereine ist gegenwärtig erfreulich groß. Es bestehen aber auch in allen Teilen des Landes Pläne auf Neugründungen von Konsumgenossenschaften. So erfreulich diese Gedanken erwandten Verbraucherbewußtseins sind, so kann doch nicht dringend genug darauf gewarnt werden, bei der Gründung von Konsumvereinen ohne genaueste Prüfung der Verhältnisse vorzugehen. Ueberflüssige Gründungen haben allem oft zum Gegenteil des Bestrebens geführt. Erfreulicherweise ist die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung eine so kräftig durchgebildete Organisation, daß auch die Verbraucher des kleinsten Dorfes nicht den Rat erfahrener Männer zu erheben brauchen, wenn es sich um die Sammlung der Verbraucher handelt. In allen Gebieten des Deutschen Reiches besitzen die Unterverbände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Sekretariate, deren Vertreter die natürlichen Berater der Verbraucher sind. An die Sekretariate wende sich jeder Verbraucher, dem in seinem Bohnort die Notwendigkeit und Möglichkeit vorzuliegen scheint, in der Anlehnung an eine schon bestehende Konsumgenossenschaft oder in der Neugründung einer solchen Anlehnung an die Konsumgenossenschaftsbewegung zu erlangen. Man wende sich in allen Fragen um Auskunft an den Verband sächsischer Konsumvereine; der Verband umfaßt den gesamten Freistaat Sachsen. Das Sekretariat befindet sich in Dresden-K., Wettinerplatz 10, III.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der 60 Jahre alte Landwirt Emil Barth aus Weibhölzle verlor heute in Jützan wohnende, von ihm getrennt lebende Ehefrau durch Herzerstiche zu erstarben. Er verlegte sie durch Stiche in die Brust so schwer, daß an ihrem

Waltommen gestreift wird. Darauf erhob der Förder das im Wert liegende einjährige Kuhn und durchschnitt sich dann mit dem Messer die Halsschlagader, so daß er kurze Zeit darauf verstarb. In Wurldobitz war der Reichner Ludwig aus Schneberg zum Gemeindevorstand gewählt worden. Die Amts- bzw. Kreisbauernschaft hat die Wahl, da er bisher noch nicht im Kommunalamt tätig war, nicht bekräftigt. Nun beschloß sich eine Einwohnerversammlung mit der Angelegenheit. Von den über 1000 Einwohnern wurde beschlossen, Ludwig erneut als Gemeindevorstand zu wählen. Mangel an Baumaterial in Verbindung mit starker Verfallungswut haben es mit sich gebracht, daß von den zahlreichen Neubauten im Stadtwalde zu Plauen mehr als hundert schwer beschädigt oder zerstört worden sind. Eine Kieferforstung im Gebiet von Malsch (siehe Bild) hat ein Einwohner von Steinbach beim Fällen gefangen. Die Forstung hatte eine Länge von 66 Zentimeter.

Stadt-Chronik.

Mangelhafte Straßenreinigung.

Die Stadt Dresden galt bisher in Bezug auf Straßenpflege als eine der saubersten der deutschen Großstädte. Das ist aber durchaus nicht das Verdienst des gegenwärtigen Leiters des Tiefbauwesens, sondern in der Hauptsache auf die Umsicht seines Amtsvorgängers zurückzuführen. Im Gegenteil, die Straßenpflege gibt heute in den Ortsteilen mit ungenügender Sorgfalt eine Veranlassung zu den härtesten Klagen. Während bei trockenem Wetter der Straßenreinigung in den sauber gepflasterten und asphaltierten Straßen von den frühen Morgenstunden an scharf fährt, wird für die Vorstadtbewohner, die allerdings hauptsächlich aus minderbemittelten bestehen, die Staubplage geradezu zur Qual, die sich noch dort erhöht, wo es sich um verkehrsreiche Straßen handelt. Hier diese Schuppenhändler der jetzigen Dresdner Straßenreinigung einmal beobachten will, der fährt in den Morgenstunden mit der Straßenbahn von Plauen nach Kötzschenbroda. Bis zur Endstation Ritzsch, kommt ist die Straße gepflastert, eine sorgfältige Reinigung. Dann fährt der Wagen, eine dicke Staubwolke hinter sich herziehend, bis zur Stadtgrenze — Gehlerstraße — um in der dort folgenden Landgemeinde den Sprengwagen der biedereren Dörfler wieder zu sehen. So liegt es auch in andern Ortsteilen. An Tagen, wie dem heutigen, wirbelt zunächst der Wind den Staub hoch auf, dann der starke Auto- und Straßenbahnverkehr. Die Schmutzfenster der Geschäfte und ihre Auslagen sind mit einer dichten Staubschicht bedeckt, die Bewohner der Berberre und der ersten Etage müssen die Fenster ständig geschlossen halten.

Wenn dann auf den gepflasterten oder asphaltierten Straßen das aufgesprengte Wasser manchmal schon zum zweitenmal verdrängt ist, hört auch einmal ein Sprengwagen durch diese Straßen. Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Dozenten des Tiefbauwesens, Stadtbaurat Fleck, diese Schmutzerei bekannt, er ist auf sie schon aufmerksam gemacht worden. Künftig aber zeigt er sich hier genau so unbeeindruckt, wie bei der während der Kriegsjahre von ihm ausgeführten, aber nicht ausgeführten Einweihung der in Privatgärten aufgestellten Kohlenvorräte. Sollte diese Wirtschaft so fortgehen, dann müßte eben das früher schon angebaute „Kohlenmilch“ einmal etwas deutlicher ausgesprochen werden.

Ein terroristischer Akt der U. S. P.

Vor langer Zeit wurde in Wilschappel ein Arbeitslosenrat gewählt, der an allen Sitzungen das von der Gemeinde berulenen Arbeitslosenrates teilnahm und mitzuberedern hatte. Das ist in sehr einträglich. — Welche Gefährdung, denn Differenzen sind nicht eingetreten. Als vor einiger Zeit nun eine Anzahl Mädchen nach der Provinz Sachsen als Handarbeiterinnen vermittelt werden sollten, schlugen einige von den unabhängigen Drogistinnen Alarm und erwiderten, daß einige Dugend die Arbeit anzunehmen. Mit einem Male verlaute, daß die Verhältnisse, unter denen sie arbeiten und wohnen müssen, untragbar sind. Der Gemeinderat beschloß aus dem Grunde, die Verhältnisse an Ort und Stelle von einem Mitglied des Gemeinderates und des Arbeitslosenrates untersuchen zu lassen. Gewählt wurden vom Gemeinderat der Genosse Jentsch und vom Arbeitslosenrat Bruno Seitz. Jentsch ist Mitglied unserer Partei und Bruno Seitz Mitglied der U. S. P. Seitz war viele Jahre tätiges Mitglied unserer Organisation und Kolporteur unserer Zeitung. In der Revolutionsperiode trat er aus unserer Organisation aus und zu der U. S. P. über. Wir haben seinen Austritt, das sagen wir ganz offen, bedauert.

Monats bedeutet für Herrn Sauerbrey einen Tag der beständigen Noche, der Erlösung, der höheren Niedergeburt als Abonnent der Nachrichten und wird in der Romane durch ein gewaltiges Frühstück gefeiert.

Anders, stiller, reiner beginnt Matthias diesen Tag. Unter Fingergewichten federn die gelochten Schuhe durch den Stadtport der neuen Stellung entgegen. Die Laustropfen der Früher blitzen im Frühmorgenlicht, die Reste der Bäume reden und beymen sich wie die Glieder erwachender Riesen. Matthias geht so leicht, als läge alle die Räte der letzten Wochen um Jahre zurück und können nie, wie wieder kommen. Sein Auge hat wieder blauen Glanz; sogar die Brille blinzt. Freudig und wie ein Schüler, der in eine höhere Klasse berufen worden ist, markiert er zum schaffenen Gang der Nachrichten.

Auf dem Schreibtisch seines neuen Redaktionszimmers steht ein Hortensienstiel in rosaroter Pracht. Er taucht die Nase nachlässig in den blauen Blütenstängel — die Blume des Glücks! Und alles rundum lächelt so beglückselig. Die Decke schimmert in frischweißer Farbe; von der blauen Tapete beben sich die dunklen Rahmen einiger Kupferstiche; der Schreibtisch mit dem grünen Tuchelack träumt unter einem Stroh Heutungs einem Gaudigen handwerkswissenschaftlicher Korrespondenzen und einem Körbchen voll Briefstücken anfragen.

Weniger Tätigkeitsbeifer steigt in Matthias gähnd auf. Nach alter Gewohnheit überfliegt er zunächst die Briefstücken anfragen. Er kramt um; die lästigen Schmerzen wegen Eheverweigerung, Pflanzstreit, Stauerwäden, Sozialfall — die immer gleichen Weisen, ach ja!

Wichtig erhebt sein Köhlein. Die Blide hatten hier auf einer Karte und am einer Handchrift, die Matthias kennt. Er hört kein Herz klopfen, denn die Schrift beginnt mit einem Sändorrel, der wie eine nie endende Weisheit ansieht. Und die feinsten runden Buchstaben grinsen ihn an: „Mitter Mariner und neuer Abonnent. Wie lang ist eine mittelgroße Korbensacke?“

Matthias starrt in den Stuhl. Seine Krone rutschen schlief an der Leber herab, keine Weine gleichen unter den Schreibtisch, keine Augen starren nach der blauen Wand, als hätte er eine liebe Vision. — — — — —

So kam ich ihm und so esfahr ich keine Gedächtnis. Ende.

Die Kohlenzille.

Erzählung von Robert Gröbisch. Matthias ist erfreut vom Stuhle hochgezogen. Sein Weichlein wackelt. Er lächelt erfüllt, denn ihm will das Gefühl nicht verlassen, daß kein längeres Verweilen in diesem Lokal nötig als Verdruß gebären müsse. Amal die Eisnarbe mit Seilen aufgehört hat und unternehmende Blicke herüber-schneit.

Raum ist der Jocketzspitel des Schwiegersohnes durch die Tür gestäubert, so schauelt die Kolodige auf Herrn Mebers Schop.

Er gelangte diesen Abend auch nicht wieder zu seinen Kindern.

Erst am nächsten Morgen steht ihm das Ehepaar wieder. Die junge Sonne sprengt den braunen Levdich goldig; im Fensterloch blühen Tulpen und Narzissen; die alten Biedermeiermöbel lebten sich beglücklich an die Wand und blinzel mit ihren Schloßern und Messingbeschlägen im Sonnenschein.

Das Ehepaar sitzt am Kaffeetisch, trägt Bilge in den Wechtern, die von vergeblichen Worten und Wochen erzählen. Auch Herr Meber wird seine übermäßige Miene nicht los und obwohl das häusliche Wägen wie auch das hinten aus dem Hofstagen baumelnde Schlipfende rauben ihm viel von der ersten Würde seiner sonstigen Erscheinung. Er läßt sich in den Hals fallen und erzählt von einem alten Regimentskameraden, der er gestern auf dem Heimwege getroffen habe. Na — und was das so gebe; da ein Vier und dort ein Vier — und schließlich habe er bei dem Regimentskameraden — ein alter lieber Herr! — übernachtet müssen. Herr Meber kann sich zwar der Strafe des Kameraden nicht mehr entsinnen, aber dafür gibt er seinen Namen dreimal verschieden an. Auch die Regimentsnummer wechelt mehrere Male.

Matthias sitzt wie auf Stecknadeln und zerrt unruhig an der Kravatte herum, bis sie auf der Seite hängt. Auch Wäde lächelt auf etwas zu lauern.

„Na, und?“ fragt Matthias.

Der alte Herr hebt sein Schallergesicht, als wäre ihm die Fehltrichtung nicht ganz klar.

„Ich meine,“ erläutert Matthias, „was deine Erkundigung im Matrosen anbelangt.“

Herr Meber kann sich nicht befinden, mit der Kolodigen nur ein Wort über Matthias gesprochen zu haben, aber

er weiß, was hier zu geschehen hat. Er erhebt sich in soldatischer Stromschnelle, tritt tief hinter den Stuhl seines Schwiegersohnes, klopft auf dessen breite Schultern und spricht dazu in fast drohend-ernstem Tone: „Er ist unschuldig! Er ist gänzlich unschuldig! Er war nur wegen der Kohlenzille im Matrosen! Er genießt überall den besten Krumund! Nicht auch, Kinder!“ Und nun müsse endlich der Frieden wieder einkehren.

Matthias schaut geradewegs in Wädes Gesicht, stolz und frank und erlöst, als sei er loeben vom Schwurgericht von einer schweren Anklage glänzend freigesprochen worden.

Da vernimmt die Frau plötzlich eine innere Stimme, die spricht: Du hast diesen Mann mit dem offenen blauen Blut und der schliefenden Kravatte unschuldig beurteilt, Wäde; du hast ihm zweiwiel Strafe verlegt; du hast einen Justizmord gutgeheißen. — Und Wäde tritt ebenfalls hinter den Stuhl des lächelnden Mannes, klist ihn und rückt ihm die Kravatte schon gleichmäßig in die Mitte.

So geschah es, daß in dieser Wohnung wieder Frieden einkehrte, indes Herr Meber seine Tacken durchsuchte und mit Schrecken entdeckte, daß sein Vordermonnaie fehlte.

7.

Die Zeit der Monatswende ist eine Zeit der Veränderung, der Erneuerung, der Verjüngung. Lieferanten erhalten ihr Geld, Hauswirte streichen Wägen ein, Stellenungen werden gewechselt, Wohnungen gefündigt, alte Anleihen werden getilgt und neue aufgenommen, Schüler verlängern ihre Krambockarten, Zeitungsleser erneuern ihr Abonnement oder bestellen ein andres Blatt.

Su diesen letzteren gehört Herr Sauerbrey. Er hat dem Monatsersten freudig entgegengekehrt, wie eine Frau dem Bräutigam. Die Flor fina und die Stalabende bei Schmidt's fehlen ihm zwar sehr, aber dafür ist's ihm gelungen, dem „Allgemeinen“ zwei Leser absperrig zu machen. Der eine ist derjelbe Hausmann Müller, dem das „Allgemeine Blatt“ schon seit Wochen nicht mehr zugestellt wird, weil er über zwei Monate Abonnementgeld schuldet; der andre nennt sich Donaldsenführer Raunz und hat noch nie eine Zeitung gehalten. Weber Raunz noch Müller vermöchten in der Kneipe der Freigeblichkeit des Herrn Sauerbrey zu widersprechen, drum unterrichten sie den Abbestellgetal mit Vergnügen und tranken einige Biere drauß. Kurz: der erste Tag des neuen

Die beiden Beauftragten begaben sich an die Arbeitsstelle der Mädchen und errichteten, daß die bestehenden Mißstände in glücklicher Vereinbarung beseitigt wurden. Die Mädchen waren mit dem Erreichten durchaus zufrieden und waren geruh bereit, dort weiter zu arbeiten, zumal sie gut und reichlich bezahlt wurden. Dadurch ist verbürgt, daß das Meer der Arbeitslosen vergrößert wurde, wodurch die Gemeinde und somit auch die Steuerzahler vor unnötiger Belastung bewahrt bleiben.

Die Unabhängigen trompetieren nun eine ihrer üblichen Verleumdungen ein, in der Genosse Feing Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten hatte. Er schilderte objektiv, daß es den Mädchen im allgemeinen gut gehe, daß es ihnen dort gefalle und daß die Differenzen zur Zufriedenheit aller Beteiligten beseitigt wurden. In dem Bericht sagte er auch wahrheitsgemäß, daß Genosse Feing seine Aufgabe gut gelöst habe. Damit kam er aber bei Wack schlecht an. Der Feind über Feing her und schickte ihn runter nach Wack. Er betonte, daß ein Unabhängiger niemals einem unfreier Genossen ein Lob ausstellen dürfe. Selbst wenn unfreie Leute gut gearbeitet hätten, wäre es Aufgabe der Unabhängigen, zu kritisieren. Feing hätte auch unter allen Umständen dahin wirken müssen, daß die Mädchen ihre Arbeitsstelle verlassen. Feing habe die ihm gestellte Aufgabe und die Taktik der Unabhängigen total verkannt, im Arbeitslosenrat tätig zu sein. Die Verleumdung wählte deshalb auch einen neuen Arbeitslosenrat. Nun war aber Feing seit einiger Zeit im Arbeitsnachweis beschäftigt und er hat dort seine Pflicht voll getan. Feing ist vom Mißgeschick häufig verfolgt worden, denn er ist in den letzten Jahren oft krank und länger arbeitslos gewesen und befindet sich in einer bemitleidenswerten Lage. Von dem Tage an, da Feing auf Drängen Wack aus dem Arbeitslosenrat herausgewählt wurde, konnte er es im Arbeitsnachweis nicht mehr aushalten. Eine Anzahl Betreuer Wack — die Bezugszahl der Arbeitslosen ist zu vernünftig, als daß sie solche Mißbräuche vollbrächte — belästigten ihn täglich, indem sie ihn als Lump und Verräter bezeichneten. Das konnte Feing nicht mehr aushalten und deshalb legte er seinen Posten nieder. Zugleich aber verließ er, um eine Lebensversicherung zu schließen, den glücklichen Verein der U. S. V., in dem nach dem Grundgesetz Politik gemacht wird, der da lautet: „Und wißt du nicht mein Bruder Feing, so schlag' ich dir den Schädel ein.“

Die Not der Kriegshinterbliebenen.

Der Reichsbund der Kriegshinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat infolge der an sich schon ungeheuren Not, die aber durch die dauernde Enteignung der notwendigen Lebensbedürfnisse eine bedeutende Verschärfung für die Hinterbliebenen der Gefallenen aus den unteren Klassen erfahren hat, es im Interesse Hunderttausender Witwen und Waisen für seine Pflicht erachtet, mit neuen Erörterungen an die Reichsregierung heranzutreten. Um den bedürftigsten Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, hat die Bundesleitung angeordnet, in ganz Deutschland an einem Tage Versammlungen oder Demonstrationen zu veranstalten. In Dresden wurde eine solche Kundgebung im stark gefüllten Kristallpalast am Sonntag vormittag veranstaltet. Die Hinterbliebenen, Frau Bahme, schilderte in klar umrissenen vortrefflichen, mit großem Verstand aufgenommenen Ausführungen die große ungeheure Not, die auch von der Reichsregierung nicht bestritten wird. Bedauerlich bezeichnete es unter tosendem Beifall der Versammelten als tief beschämend, daß die Lösung dieser Frage der sozialen Fürsorge für die in größtem Elend verheerenden Hinterbliebenen überlassen soll von der finanziellen Not des Reiches, das auf der anderen Seite aber immer noch Mittel zur Verfügung habe für Streife, deren finanzielle Unterstützung als weniger dringend bezeichnet werden müsse. An die eindrucksvollen Ausführungen der Referentin schloß sich eine Debatte, in der man sich aufeinander auswirkte, aber auch keine Zweifel darüber ließ, daß mit allem Nachdruck mit Hilfe des Reichsbundes für die Durchsetzung der Forderungen gekämpft werden müsse. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß nur eine geschlossene Organisation der Kriegshinterbliebenen im Reichsbund eine Gewähr dafür sei, daß dem Verlangen nach schneller Hilfe und Verbesserung der Notlage Folge geleistet werde. Einstimmig angenommen wurde nachstehende Entscheidung:

Die am 10. August 1919 im Kristallpalast versammelten Kriegshinterbliebenen stellen mit Empörung fest, daß die Reichsregierung sich dem aus tiefster Not gebornen Schrei nach einer angemessenen Versorgung der Witwen, Waisen und Eltern der fürs Vaterland gefallenen deutschen Männer noch immer kalten Besorgnis unter den tausendfachen wirtschaftlichen Verdräufnissen begrenzter, protektieren die Kriegshinterbliebenen gegen ein solches Verhalten und erheben in dieser Hinsicht eine scharfe Veranschaulichung der sozialen Pflicht der Reichsregierung gegenüber denen, die ihr Verbleiben für die Verteilung der Lebensbedürfnisse geopfert haben. Die im Reichsbund der Kriegshinterbliebenen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen organisierten Witwen, Waisen und Kriegsteilnehmer erheben zugleich im Namen ihrer noch unermöglichten Lebensgenossen somit abermals den Ruf der in ihrer erteilten Lage begründet liegt. Welt und Reichsposten unerschütterlich das, was es gebietet und zum notwendigen Lebensunterhalt unbedingt erforderlich ist und besagt damit der sonst unermesslichen sozialen Katastrophe vor. Nach dem schmerzlichen Hilfe dem unerschütterlichen Stande, daß in diesen Fällen bereits die traurigsten Folgen — wie Entbehren, Mangel, Prostitution und Verwahrlosung — eingetreten sind. Wir fordern deshalb unerschütterlich die Unterstützung mit nichtwiderstehender Kraft, Auszahlung einer Entschädigungssumme und Verschönerung für die Beschaffung von Trauerleistungen. Der neue Reichstag darf nicht ungeduldet beschallen und erschlossen bleiben, wenn weitere Folgen davon eintreten sollen. Übermäßige Verdräufnisse und Verzögerungen würden zu schmerzlichen Rufen führen. Schnelle Hilfe ist geboten. Die Kriegshinterbliebenen fordern ihr Recht, daß in der Pflicht des Reiches für die wirtschaftlich Schwachen zu sorgen, die ihre Verdienste und Kräfte verloren haben, begründet liegt. Neben dieser dringenden Forderung müssen die Versammelten die Kritik darüber zum Ausdruck bringen, daß die Reichsregierung nach Überwindung des ersten Weltkrieges nicht den Weg gefunden hat, durch Befestigung eines National-Transports in Deutschland besser zu werden, die in trauriger Weise Erfüllung für den Schutz der Heimat ihr Leben lassen mußten und so Frau und Kind, Vater und Mutter und Bruder und Schwester sich entziehen wurden.“

Schutz vor „Landwirten“

Ein Referat unseres Blattes schloß mit folgenden aufregenden Worten, der ihm persönlich widerfahren ist: „Zur Zeit bewirkt, ging ich am 8. August, 8 1/2 Uhr früh, zum Wägen mit meinem 12jährigen Sohne allein durch den Hieslergrund nach Bahndorf. Dort hinter Bahndorf kommt ein Bauer entgegen, der in der

linken Hand einen Rechen und unter rechten Arm Kartoffelkraut von etwa 12 bis 15 Stücken trug. Während gingen wir an ihm vorbei und — da sich dort der Weg abzweigt — rief ich zurück: „Entschuldigen Sie, bitte, welcher Weg führt nach Toppelsdorf-Bauer?“ Der Bauer antwortete während: „Ich war auch schon verdächtig, doch gab es... Spigobodenbände. Schert euch auf die Landstraße, ihr könnt...“ Er sprach nichts auf den Feldwegen zu finden. Hier (auf das Kartoffelkraut deutend) haben sie mir wieder Kartoffeln gemauert. Ich schmeiß jeden, den ich wieder mit einem Ruckel hier drauhen antreffe.“ Meine Prozeduren, daß er sich seine Leute besser ansehen sollte, ehe er anständigen Menschen solche Beleidigungen anhängte und daß es bei ihm wohl nicht ganz stimmen könne, hatten nur die Wirkung, daß er plötzlich das Kraut fallen ließ und mit beiden Händen den Rechen mit wuchtigem Schwünge von links nach rechts auf mich schlugen ließ. Ich sprang zurück, aber schon kam der Rechen von rechts nach links zum zweiten Male auf mich zu. Diesmal sprang ich nach vorn, um den Rechen abzuwehren. Jetzt ließ der Bauer den Rechen fallen und packte mich mit der rechten Hand am Kragen, beim Hals mit der linken Schmerzhaft berührte. Während des sich Kitzelnd abspielenden Vorgangs rief der Bauer mehrere Male laut: „Wag!“ Wahrscheinlich glaubte er mich mit Hilfe des Wag besser tot zu bekommen. Als er mich wieder losgelassen hatte, bemerkte ich, daß ich einen Kratzen hatte. Darauf sagte er: „Der schilt nicht.“ Habe ich mich nun auf einem „Feldweg“ befinden? Reine! Die dort vier Meter breite Straßendehne wird im Dorfe selbst durch öffentlichen Wegweiser als Weg nach Toppelsdorf bezeichnet. Da das Gemeindefeld so früher Stunde noch verschlossen war, ermittelte ich den Namen des Bauern selbst. Dies ist nicht schwer, da, nach Aussage von Ortsbewohnern, nur der als gewalttätig bekannte Ernst Hoffmann, Bahndorf 48, in Frage kommen könnte.“

Der Vorkfall gibt zu bedenken, daß in den Findebockwehren und Flurschutzwachen in der Anzahl der Leute vorzüglich zu Werte gegangen werden muß. Als gewalttätig bekannte Missetäter dürfen darin keinen Platz haben; denn solche Leute sind gelehrt, die an sich leider nur zu berechtigten Maßnahmen zum Selbstschutz des Grund und Bodens gegen Diebstahl und Plünderungen nur in Anspruch zu bringen. Der Gemeindefeld hat gegen den roten Bandwirt Strafverfolgung gestellt und es ist zu hoffen, daß er für seine Frechheit gebührend bestraft wird.

Kann eine einmalige Arbeitsverweigerung Grund zur sofortigen Entlassung eines Arbeiters sein?

nr. Nach § 123 Ziffer 3 der Gewerbeordnung kann ein Arbeiter ohne Abmündigung entlassen werden, wenn er die Arbeit unbedeutend verlassen hat oder sonst den nach dem Arbeitsvertrag ihm obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beargwöhnt verweigert. — Hier wird also ausdrücklich verlangt, daß eine befristete Arbeitsverweigerung vorliegen muß. — Im vorliegenden Falle erklärte jedoch das Gewerbeamt zwei- bis dreimal, daß auch eine einmalige Arbeitsverweigerung zur sofortigen Entlassung berechtigt, und zwar aus folgenden Gründen: Der Arbeiter W. war gegen Stundenlohn und gegen eine ständige tägliche Vergütung für Heberarbeit, gleichwohl ab eine solche überhaupt notwendig war und tatsächlich geleistet wurde oder nicht. An einem Tage kurz vor 12 Uhr erhielt W. von einem Meister den Auftrag einen Kasten von einem feischen Guß abzugeben, was, wie dem W. bekannt war, sofort geschehen muß, um zu verhindern, daß das Gußstück herumfällt und unbrauchbar wird. W. fuhr auch über das Gußstück. Da erwiderte das Klingelzeichen und W. brachte seinen Kran ohne weiteres an die Abstellgeleise. Trotz wiederholter Aufforderung des Meisters weigerte sich W. die Arbeit zu vollenden. Als sich W. auch auf die wiederholte Aufforderung des Diebstahlleiters weigerte, wurde er sofort entlassen. Die Klage auf vierzehntägigen Arbeitslohn wurde mit folgender Begründung abgewiesen: Nach feststehender Rechtsprechung genügt eine einmalige Arbeitsverweigerung nicht zur sofortigen Entlassung. Aber eine einmalige Arbeitsverweigerung kann zur „befristeten“ werden, wenn der Arbeiter sich intensiv trotz wiederholter Aufforderung oder Verwarnung weigert, eine pflichtgemäße Arbeit auszuführen und wenn die ansehnliche Arbeit ihrer Natur nach, wie hier, keinen Aufschub verträgt, das der Arbeiter auch weiß. Dazu kommt in vorliegendem Fall noch die Gehorsamsverweigerung gegenüber zwei Vorgesetzten in Gegenwart der noch größtenteils anwesenden übrigen Arbeiter und trotzdem die Arbeit bereits begonnen war. Dazu wird von der Beklagten für solche kurze Zeit Heberarbeit, die nur einige Minuten in Anspruch genommen hätte, eine dauernde tägliche Vergütung bezahlt, was aber für die Entscheidung grundsätzlich nicht ins Gewicht fiel.

Diebstähle von Heeresbestandteilen.

Der 28jährige Arbeiter Karl Wilhelm Sellmann ist in den letzten Tagen seit dem 9. November mehrfach an die Öffentlichkeit getreten. In den ersten Tagen der Revolution will er Stabkommandant von Dresden gewesen sein. Später war er dabei, viele Zusammenrottungen vor mehreren öffentlichen Gebäuden und am Konzerthaus heranzuführen. Wegen letzter Katastrophe ist er auch am Grund der Landfriedensbestimmungen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, die er jetzt verbüßt. Auch an dem Tage, wo Minister Weisinger ermordet wurde, war er wieder auf dem Platze und hat sich die ganze darauffolgende Nacht im Glockenhaus aufgehalten. Am anderen Morgen gegen 6 Uhr hat er von einem der Glockenhaus stehenden Kato einen Gummieragreifen, der festgeschraubt war, abgelöst und vor sich hin die Weisinger Straße hingeworfen. Deshalb hat sich W. wegen schweren Diebstahls zu verurteilen. Der Angeklagte bestritt die Angeklagtheit und will die Absicht gehabt haben, das Verbrechen in Sicherheit zu bringen, damit der Reigen gleich da wäre, „wenn es wieder mal losginge“. Von mehreren Augen ist aber die Handlungswelt W. genau beobachtet worden, nur weiß niemand, wo der Reigen im Werte von 2000 W. geblieben ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegleitung wurde W. Handlungswelt als gemeine Plünderer bezeichnet. Seine Funktion als Stabkommandant war nur angelehnt. Da W. aber Kriegsteilnehmer ist, mehrere Verwundungen und Verfassungen erlitten hat, ist sein Verbleiben etwas gerätet, dazu kommt auch noch politische Verwerflichkeit. Aus allen diesen Gründen habe man ihm mildernde Umstände zugebilligt und nicht auf Sachhans erkannt.

Jesus Christus.

Nicht alle Leute können verstehen, wer das Jesus Christus ist, begnügt sich mit Ausschlagen und geht abends — zu Herrnfeld. Dort wird ihm eine Komit geboten, die in ihrer Art so hinreichend ist, daß auch der ächte Quaschander nicht ernst bleiben kann. Der einmal bei Herrnfeld gesehen ist, hat etwas mit fortgenommen, was in der heutigen Zeit so nötig ist wie das tägliche Brot — Brotstimm.

•Vorträge über Wohnungswesen. In der Ausstellung für Wohnungswesen, Dresden-K., Deimholzerstr. 6/7, sprach Wittmoos nachmittags 8 Uhr Vorträge über: 1. Rippel (Dresden) über „Wohnbedingungen des Plangengendstums im Siedlergarten“.

•Verlesung von Gedichten. Wittmoos abend 7 Uhr ist im Siedlergarten, Klammstr. 23, eine Versammlung aller Verleser von Gedichten, die über die Frage der Durchführbarkeit des Reichsrechtvertrags für die Angehörigen der „Proletariat-Genera-

genären Beschluß zu fassen hat. Siehe auch das Interat der drei fortgeführten Verbände im heutigen Anzeigenteil.

•Verkehr mit Seife. Der Lebensmittelgeschäft der Seifenindustrie hat zur Versorgung der Bevölkerung mit guter, reiner, billiger deutscher Seife folgende Maßnahmen getroffen: Für die Vertriebe werden fünfmal, und zwar erstmalig auf den für Monat Oktober geltenden Abchnitt für Seife für Seife, wahlweise folgende Ergebnisse geliefert: 1. 80prozentige pilierte Seife in 100-Gramm-Stücken, das Stück zu 1 W. 20 Wf., oder 2. 60/80prozentige reine Kernseife (gleich 72 Prozent französischer Seife) in 100-Gramm-Stücken, das Stück zu 20 Wf., bzw. 1 W. 90 Wf., oder 3. 80prozentige reine Kernseife in 60-Gramm-Stücken, das Stück zu 20 Wf. Es sind also erforderlich je 2 Seifenabchnitte für das Stück Kern- oder Kernseife zu 100 Gramm, 4 Seifenabchnitte für das Doppeltstück Kernseife zu 200 Gramm, 1 Seifenabchnitt für das Stück Kernseife zu 60 Gramm.

Die A. R. Seife ist hinsichtlich markenfrei. Die Seifenabchnitte der Monate Juli, August und September verlassen. Die Verbraucher haben alsbald, spätestens im Laufe dieses Monats, die Oktober-Seifenabchnitte beim Kleinhändler gegen Aufkauf abzugeben. Wegen Rückgabe des Aufkaufs wird von den Kleinhändlern im September erstmalig die Seife geliefert. Im Oktober können die Verbraucher die Ware sofort im Laden gegen die Oktober-Seifenabchnitte erhalten, ebenso im November gegen die Dezemberabchnitte auf. Die Verbraucher haben die gemauerten Oktober-Seifenabchnitte in höherer Weise alsbald gegen Empfangsbescheinigung bei den Seifenfabriken einzutauschen. Sie werden nach Möglichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß erstmalig nur Oktoberabchnitte eingereicht sind und sie dauernd vom Wege der neuen Ergebnisse ausgeschlossen werden können, wenn einzigen den Bestimmungen andre Abchnitte eingereicht oder falsche Angaben gemacht werden. Der Händler erhält gegen die Empfangsbescheinigung von seinem Lieferanten im September die Ware. Er hat außerdem Anspruch, im Monat Oktober von seinem Lieferanten in gleicher Höhe beliefert zu werden. Im Monat November und den folgenden Monaten erhält er dagegen wieder nur Ware gegen Empfangsbescheinigung.

•Für den Haushalt. Verteilt werden auf die Wohn-Kartoffelarten A und B der Stadt Dresden (Nummer 4 der Sammelkarte, 10 bis 16. August 1919) je drei Pfund Kartoffeln, an Stelle der ausfallenden Kartoffeln auf Nummer 332 der Lebensmittelliste (8. bis 30. August 1919) 300 Gramm Kartoffeln in 2 x 150 g, ferner auf die angemeldete Landesliste der Stadt Dresden in 2 x 150 g, erstmalig 90 Gramm Butter (die Kleinhändlerabchnitte sind verpflichtet, ohne weiteres die genannte Menge auf diese Karte abzugeben) und auf den angemeldeten Butterabchnitt 60 g. Margarine. Weiter wird auf Nummer 331 der Lebensmittelliste (8. bis 30. August) ein halbes Pfund Runkelrüben verteilt. Die am 8. August 1919 bekanntgemachte Sonderverteilung des gesammelten amerikanischen Schweinefleischs als Abchnitt 7 der Einfuhrzulasskarte für ausländisches Schweinefleisch in der Stadt Dresden beträgt für Personen über 8 Jahre 160 Gramm für Kinder bis zu 8 Jahren 76 Gramm.

Zur Minderung der Not an Heizmitteln wird an alle Eigentümer von Häusern und Gärten die Aufforderung gerichtet, in möglichst großer Menge Holz zu schlagen und es zu billigen Preisen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Viele Gärten werden durch Ausschöpfung an Licht, Schönheit und Fruchtbarkeit gelitten. Vor allem aber ist der Bedarf an Feuerholz so groß, daß die Grundbesitzer geradezu eine Pflicht für die Allgemeinheit erfüllen, wenn sie diesem Rufe Folge leisten. Laubende von Baumstammern Holz können so zugunsten der notleidenden Bevölkerung gewonnen werden.

Katzenstich Dresden-Dippoldswalde. Von Wittmoos

Witz der Personenverleiber mit Krastwegen wieder aufgenommen, und zwar zunächst Wittmoos, Sonnabend und Sonntag. Die Fahrzeiten sind im Interat in heutiger Nummer bekanntgegeben. •Bemerkliche Nachrichten. Montag nachmittag hat sich in einer in der Heidefelder Straße gelegenen Wohnung ein 48 Jahre alter Kattentier durch Erdäpfeln das Leben genommen. — Ein lebensmüdes 20 Jahre alter Jamschiden verlegte sich in der verflochtenen Nacht in einem Hause der Driesdener Straße mit Katze zu töten. Nach 30 Minuten langer Wiederbelebungsvorhaben hat der Erfolg ein. Das Mädchen wurde nach der Heil- und Weg-anhalt gebracht. — Ein schwerer Unfall trat am Montag gegen Abend im Grundstüd Waagner Straße 88 in der Fahrweg-Verkehrsstelle ein. Der verunglückte Mann wurde nach der Heil- und Weg-anhalt übergeführt. — An der Heidefelderstraße bei Köpcke stürzte am Sonntag ein Kind vom Hecken und brach ein Bein. — Sonnabend nachmittag erkrankte sich in Gölzig auf dem Hauptbahnhof ein tragischer Unfall. Als gegen 1 1/2 Uhr der Zug abfuhr, Dresden zusammengefallen wurde und langsam rückwärts fuhr, brangte die angesammelte Menge darauf nach dem Wagen, daß der Besatzungsbeamte Alfred Rastky aus Dresden vom Bahnhofs gelassen und zwischen das Trittbrett des Wagens und die Bahnsteigkante gedrückt wurde und beratige Quetschungen erlitt. Daß er kurz nach seiner Verletzung aus dem Wagon in Gegenwart seiner Frau und seines 18-jährigen Sohnes verstarb. — Durch Begleitern eines Brennen den Straichholzes geriet am Sonntag mittag im Grundstüd Wäbner Straße 80 im Keller des Hintergebäudes eines borgeparrten Leiters in Brand. Das Feuer teilte sich dann einem Holzverlag in Brand und ergriß auch die dort aufgestellten Kisten. — Der Krastwagenverleiber Gainsberg — Babenaun kann wegen Mangel an Betriebsstoff vor Ende August nicht aufgenommen werden. — Die Verlängerung der Straßenbahn von Vorstadt Reich nach Heidefeldlich steht die Gemeinde Heidefeldlich an. Dieser ist auf Wunsch vom Ministerium des Innern im Interat mit dem Finanzministerium die Erlaubnis zur Aufstellung spezieller Vorarbeiten für eine elektrische Straßenbahn vom Dresden-Reich nach Heidefeldlich und die Ermächtigung erteilt worden, diese Vorarbeiten in den Häusern Heidefeldlich, Gölzig, Dobritz und Dresden auf fremden Grundstücken bis 31. Oktober 1919 vorzunehmen.

Aus Dresdens Umgebung.

•Vorsicht! Gemeinderatsitzung. Die Einführung des Volkshausgesetzes wird befürwortet, alles weitere wird dem Ermen- und Wohlstandsausschuß überlassen. — Ende dieses Jahres ist die Neuwahl der Gemeindevorstände vorzunehmen. — Zur Entscheidung für die Gemeindevorstände wird beschloffen, die persönlichen Einlagen und event. Arbeitsverlust den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zurückzuführen. Ein Antrag anderer Genossen, auf die Entscheidung der regelmäßigen Sitzungen zu verzichten, wird gegen die drei Stimmen der Unabhängigen angenommen. — In der nächsten Sitzung hat die Neuwahl des Schulrates zu erfolgen. — Dem Rechnungsführer wird Entlassung erteilt. — Durch Jalousien werden die Wege der Inbalkenentwerfung wie folgt festgelegt: 80 W. für Männer, 60 W. für Frauen, 100 W. für Mann und Frau, 20 W. für jedes Kind. — Ortskerne erhalten die gleiche Unterstützung. Zur Deckung macht es sich notwendig, ein Darlehen aufzunehmen. — Auf Antrag des Schneiseinsamlers wird die Rechte um 100 Prozent erhöht. — Infolge der immer schwieriger werdenden Beschaffung von Brennmaterial wird die Anschaffung von Brennholz empfohlen.

•Räht. Wie anderwärts, ist auch hier der Ortsausbau um einige Personen erweitert worden. Die Aufgaben bestehen auf Ordnung zu setzen, den Scheinhandel zu unterbinden, werden nun etwas energischer in die Hand genommen. Wie dem Stadtrat Spigoboden hingießt zu machen a. bergl. und auch alle Bauern einverstanden. Einige wollen sich aber gar nicht daran gewöhnen, als abzuliefern, sondern möchten bei dem ihnen liebgehabten, Geld bringenden Scheinhandel nicht gelöst sein und sollen sich ausgesprochen haben, einige Ortsausbauämter zu verkaufen bzw. verkaufen zu lassen. Den guten Rat möchten wir ihnen aber geben, in ihrem eignen Interesse, lieber ihre Ergebnisse zur allgemeinen Rationierung zurück abzuliefern, dann wird die Nation höher werden und die Spigoboden werden aufhören.

Wahlberechtigte Bevölkerung des Reichswahlkreises Dresden...

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats...

Artikel I. In der Heberfaktel an der Bekanntmachung...

Artikel II. Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1919 in Kraft.

Bekanntmachung. Mittwoch den 20. August 1919, nachmittags 3 Uhr...

Zwölfte Mehlverteilung.

Für den Bezirk der Amtsbauernschaft Dresden...

§ 1. Auf Abchnitt 1 der zur für den amtshauptmannschaftlichen...

§ 2. Nach Erwerbe des inländischen 90%igen Weizenmehls...

§ 3. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 4. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 5. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 6. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 7. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 8. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 9. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 10. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 11. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 12. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 13. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 14. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 15. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 16. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 17. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 18. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

§ 19. Die amerikanische Weizenmehlbestände...

Verteilung von a) Kartoffeln u. b) Kartoffelmehlmehl an Stelle von Kartoffeln.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird für die Woche vom 12. bis 18. August 1919 folgendes bestimmt:

§ 1. Auf die Flächen-Kartoffelflächen A und B (Nummer 4 der...

§ 2. Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 3. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 4. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 5. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 6. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 7. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 8. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 9. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 10. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 11. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 12. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 13. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 14. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 15. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 16. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 17. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 18. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 19. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 20. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 21. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 22. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 23. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 24. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 25. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

§ 26. Die Kartoffelkartoffeln, miltärische Generalinspektoren...

Mittwoch und Donnerstag den 10. und 11. September 1919

Sahrmarkt in Kreischa

Parteisekretär für den 2. Jahrestag...

Maschinist für meine Arbeit in Kreischa...

Kesselschmiede und Stemmer für meine Arbeit in Kreischa...

Lehner & Schmalz, Dresden-Löbtau

in der Pappfabrikation bewanderten Mann...

2 tücht. zuverlässige Oberheizer.

Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radabul-Dresden.

Jca Akt.-Gesellschaft, Betriebsstelle Reich-Dresden.

Zeugarbeiter für meine Arbeit in Kreischa...

Orchesterloge Platz 1 im Theaterhaus...

Wächter für sofort gesucht.

Wörter will verdienen?

Büro-Stühle M. & R. Zschalig.

Lebensmittel!

Herzlicher Dank.

Frau Martha Selma Pritzke geb. Schönberg.

Stoppigarn Haarneze Wäschchen Zwirn H. Richter.

Kohlen

Kriegsbeschädigte Radfahrer

Selbsterwerb

Photo-Apparat

Die Stimme aus dem Grabe.

Der Friede und der Sozialismus.

Der Entente-Vertrag u. die Arbeiterklasse.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Gas-Lampen

Öl-Lampen

Öl-Öfen

Klappergewagen

Rauchtabak

Kaufe

Gebisse

Haare

Volkslieder

Die Stimme aus dem Grabe.

Der Friede und der Sozialismus.

Der Entente-Vertrag u. die Arbeiterklasse.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.

Die Volksbuchhandlung.